



**Liebe Gartenfreunde\*innen,  
Liebe Besucher des Hanges  
am Sandweg,**

wir hoffen, Sie sind gut und gesund in das Neue Jahr gekommen. Unsere Kleingartenanlagen werden ebenso wie die Städte zu neuen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen verschiedenster Arten.

So wurde der Hang am Sandweg für ein oder mehrere Wildschweine zur Futterquelle und mehrfach stark durchwühlt.



Sie hatten es auf Zwiebeln, Wurzeln und Knollen abgesehen. Deshalb fällt dieses Jahr die Tulpenblüte absolut und größtenteils die Blüte der vielen kleinen blauen Hyazinthen aus. Die Wurzeln der Esparsetten (*Onobrychis*) und die vom Riesenmohn sowie Knollen anderer Gewächse standen auch auf der Speisekarte der Säuger. Von den Sempervivumarten blieb kaum was übrig. Am heftigsten wurde gewühlt, wo Tobinambur stand. Warum er am Hang wuchs, weiß wohl keiner. Hier sehen wir die Knollen des hohen, gelb blühenden Korbblütlers.



Wir werden im Verlauf des Frühjahrs sehen, ob Knollen übersehen, d.h. vom Wildschwein nicht gerochen wurden.

So sah es am 3. April, einem sehr kalten Sonntag, aus.  
Aber man besorgte bereits zuvor wieder Altholz, um die  
Hangpflege neu zu beginnen.



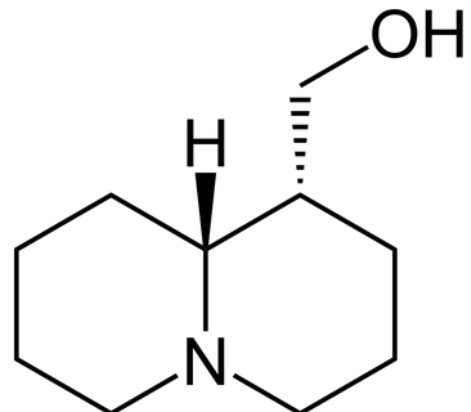
Mal sehen, kreativ wird es noch, muss es werden.  
Sicherlich wird man die freien Flächen mit einjährigen Arten von  
Sommerblumen zuwachsen lassen. Gefüllte Sonnenblumen wären  
zunächst eine gute Wahl. Jedenfalls fehlt es nicht am Saatgut, nur  
wird man teils um Vorkulturen im Frühbeet nicht herumkommen.  
Nur kräftige Pflanzen wurzeln am Hang.

Doch sehen wir, was sich bereits zeigte:



Die Narzissen mieden die Wildschweine. Das ist einfach erklärt. Zwiebeln der Narzissen enthalten das Narcissin. Das ist ein Alkaloid, das als Fraßgift gegen Pflanzenfresser gebildet wird. Tulpen enthalten das Tulipanin, das viele Tiere abwehrt. Wildschweinen macht das Alkaloid gar nichts aus, wie man sah.

An der Lupine endete die Grabetätigkeit der Schweine. Sie riechen das Lupinin, ein Fraßgift.





Lupine

Austrieb im zweiten Lebensjahr

Früh zeigte sich die gelb blühende Walzenwolfsmilch. Wie bei der Lupine wurde sie umgangen, blieb unversehrt. Warum nur?



Die Walzenwolfsmilch trägt ihren gefährlich klingenden Namen nicht ohne Grund – ebenso wie alle anderen der schätzungsweise 2200 verschiedenen Arten der Wolfsmilchgewächse. Schließlich ist ein hungriger Wolf ebenso bissig wie der Milchsaft der Pflanze, deren Inhaltsstoffe Hautreizungen und sogar starke Verätzungen hervorrufen können.

Wir hoffen gezeigt zu haben, was Sie am morschen Zaun Gartens möglicherweise anpflanzen sollten, damit Wildschweine nicht eindringen.